

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
Halbjährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Antikliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis
für die hierbezügliche Corrus-
Seite oder deren Raum 15 Bf.

Reclamen
für den Tageslander der drei-
gepaltenen Corrusseite oder deren
Raum 40 Bf.

Kr. 96.

Dienstag, den 24. April 1888.

89. Jahrgang.

Antikliche Bekanntmachungen.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltspläne wird die **Kommunal-Einkommensteuer** für das Rechnungsjahr 1888/89, wie im Vorjahre, durch einen Zuschlag von 100 Prozent zur Staats-Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer, die Grund- und Miethsteuer dagegen mit 2 1/2 Prozent vom Nutzungswerte und beziehungsweise mit 5 Prozent vom Marktwerte der Grundstücke erhoben werden.

Die Klassensteuer und auch die Gemeinde-Einkommensteuer ist von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten nicht zu entrichten.

Außerdem bleibt die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 für die Monate **Juli, August und September** unerboben.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Steuerzettel über Klassen- und Kommunal-Einkommensteuer in den nächsten Tagen ausgegeben werden und die darauf bemerkten Beträge in Monatsraten an unsere Steuer-Receptur abzuführen sind.

Um eine schnellere Abfertigung an der Receptur zu erzielen, sind die auf der Rückseite der Steuerzettel abgedruckten Befehle mit Sorgfalt, deren Beachtung dem beschriebenen Publikum im eigenen Interesse dringend empfohlen wird.

Etwas erhabene oder noch zu erhebende Reklamationen müssen die Zahlungen nicht aufhalten, solche sind vielmehr vorbehaltlich der späteren ausgleichung pünktlich zu leisten.

Die städtischen Grund- und Mieth-Steuerzettel können jetzt noch nicht zur Ausgabe gelangen.

Halle a. S., den 17. April 1888.

Der Magistrat.
Staub.

Bei **Einbringung von Bewerben** gegen die **Einkommen- und Klassensteuer-Veranlagung** empfiehlt sich wiederholt die **Benützung des eigens dazu entworfenen Formulars**.

Dasselbe enthält in übersichtlicher, leicht faßlicher Weise alle in Betracht kommenden Fragen, kürzt durch die Beantwortung derselben das Schreiben wesentlich ab und ermöglicht eine raschere Bearbeitung der Bewerbsfälle.

Formulare der gedachten Art sind in unserem Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 18, mangellos oder in der Pöhl'schen Buchdruckerei (M. Wiestmann) gegen Urtischfrage Nr. 19 löslich zu haben.

Halle a. S., den 17. April 1888.

Der Magistrat.

Da am 26. März d. J. für den hierigen Armen- und Kranken-Verein, in hiesiger Pflanz- und Gärtnerei, zur Zeit an den Dekanaten Köhner hierüber verpackten Antragsplan von 6 Hft. 95 Nr. 40 Quadr.-Mtr. = 27 Morgen 42,46 Quadr.-Mtr. ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, so wird zu dessen Verpackung auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1894 unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen ein neuer Termin auf

Mittwoch, den 2. Mai d. J.,
Nachmittags 10 Uhr auf der Rathshaus, in hiesigen Saalgebäude, anberaumt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde setzen wir davon in Kenntnis, daß, nachdem wir die städtische Steuer-Receptur mit der Hebelste über die Hundsteuer pro 1. April 1888/89 haben versehen lassen, namentlich die Halbjährliche April/September l. J. der Letzteren mit 4 M. 50 Pf. bis zum 1. Mai cr. an die vorerwähnte Rathshaus, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4, pünktlich zu zahlen ist.

Nach- und Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind beim Steuer-Bureau daselbst, 2 Treppen, Zimmer Nr. 17, anzubringen.

Halle a. S., den 29. März 1888.

Der Magistrat.

Der Kunstgärtner Spindler hat 20 Mark Belohnung auf Ermittlung der Diebe ausgelegt, welche in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. aus seinem angelegentlichen Garten zwischen Reiffstraße und Magdeburger-Galeriestr. Eisen-zaun-Feldmann hier 80 hochstämmige Rosenstöcke gestohlen haben.

Zur Ermittlung der Thäter führende Angaben werden in Zimmer 3 des Amtshauses angenommen.

Siebenstein, den 17. April 1888.

Der Amtsvorsteher.
Stridde.

Die für das Rechnungsjahr 1888/89 aufgestellte Heberrolle der Gemeindefinanzverwaltung liegt von 23. d. M. auf 14 Tage im Zimmer 1 des Amtshauses Vormittags von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht aus. Beschwerden und Einprüche gegen die Veranlagung müssen binnen einer ausgesetzten Frist von 3 Monaten nach dieser Bekanntmachung bei Unterzeichnetem angebracht werden.

Siebenstein, den 20. April 1888.

Der Gemeindevorsteher.
Stridde.

Steffbrief.

Der unten beschriebene Agent **Friedrich Eckardt** aus Halle a. S., geboren am 18. April 1857 zu Lauchstedt, ist, nachdem er wegen Unflüchtigkeit vom Meined seigegenommen war, und dieshalb durch Urteil des hiesigen Schwurgerichts vom 19. April cr. zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, entzogen.

Es wird erucht, denselben festzunehmen und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 21. April 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bezeichnung: Alter: 31 Jahre; Größe: 1,75 m; Natur: schlant; Haare: blond; Stirn: frei; Bari: schwarzer Schnurrbart; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Stimme: gut; Rump: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch.

Redactioneller Theil.

Halle, den 23. April 1888.

* Die Landtagsession würde namentlich, nachdem das Volkschulgesetz vorläufig erledigt ist und das Polizeischulgesetz wohl nicht mehr in Frage kommt, rasch zu Ende gehen können. Die noch vorliegenden Gesetze, deren Erledigung zu erhoffen ist, werden nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen, am meisten wohl noch die feststehende holländische Kreis- und Provinzialordnung, die voransichtlich wegen verschiedener Abänderungen noch einmal an das Herrenhaus mit zurückgehen müssen. In einigen Tagen wird das Herrenhaus auch in die Lage kommen, die zweite Abtheilung über die Verlängerung der Legislaturperioden vorzunehmen. Die noch rückständigen Geschäfte könnten wohl bis Anfang Mai erledigt werden. Indessen nachdem die Mehrheit des Abgeordnetenhaus sich in die Frage der Verfassungsänderung beim Schulgesetz auf den strengsten Standpunkt gestellt hat, muß wegen der vorgeschriebenen Abstimmungsfristen die Session eine Verlängerung bis tief in den Juni hinein erfahren. Arbeitsstoff für diese lange Zeit ist nicht vorhanden und man wird daher demnächst eine längere Vertagung des Abgeordnetenhaus erwarten dürfen.

* Nach der „Frankf. Ztg.“ hat es bei den finanziellen Verhandlungen, die unter Mitwirkung des Reichskanzlers, des Finanzministers und des Freiherrn v. Roggenbach in der kaiserlichen Familie kürzlich stattgefunden haben, sich um letztwillige Verfügungen des Kaisers gehandelt. Kaiser Friedrich hat sein Haus bestellt und die Vermögensangelegenheiten der Kaiserin und der Prinzessinnen für die Zukunft geordnet und zwar unter Zustimmung des Kronprinzen Wilhelm. Die Königin Victoria beschleunigt ihre Reise nach Berlin, Kaiser Friedrich hat einen feierlichen Empfang angeordnet.

* Durch die deutsche Presse geht jetzt ein Bericht eines der drei Freiburger Studenten, welche kürzlich bei einem Auszuge nach Belfort von der dortigen Bevölkerung mißhandelt worden sind. So sehr wir auch das Ungemach unserer Landsleute bedauern, äußern sich hierüber die offiziellen „Verl. Polit. Nachr.“, so können wir doch nicht umhin, denselben einen großen Theil der Schuld beizumessen. Es ist uns unangenehm, daß ein Deutscher sich in heutiger Zeit dazu entschließen kann, französischen Boden zu betreten, es sei denn, daß er durch Verhältnisse dazu gezwungen würde. Zahlreiche Vorgänge aus den letzten Jahren haben es außer Zweifel gestellt, daß die Franzosen nicht mehr zu den civilisirten Völkern gezählt werden dürfen. Der Deutsche wird in Frankreich für völlig rechtlos angesehen, nicht nur von den Pöbel, sondern auch — das beweist wiederum der Belforter Auszug — von der sogenannten gebildeten Gesellschaft. Wer sich heute nach Frankreich begibt, der setzt sich Gefahren aus, wie sie eine Reise zu irgend einer wilden Völkerschaft mit sich bringt. Wir meinen, schon die Selbstachtung sollte jeden Deutschen davon abhalten, sich so zu verhalten, rohen Beuten zu nähern, wie unsere weltlichen Nachbarn es geworden sind.

* Die bayerische Kammer der Reichsräthe nahm am Sonnabend einstimmig die präzisirte Hypothekengesetze in der Fassung der Kammer der Abgeordneten an, sowie das Unfallversicherungs-Gesetz und in kurzer Debatte den Militäretat, wobei der Kriegsminister erklärte, die bayerische Remonte bezuzug die preussischen Pferde, weil dieselben billiger seien. Hierauf wurde der Landtag von dem Minister des Innern verlagert.

In der Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Innern eine Volkshoheit des Prinzregenten, welche die Kammer verlagert. Der Präsident gab eine Uebersicht der Geschäftstätigkeit, und wies dabei auf die günstige finanzielle Lage, sowie auf die Fürsorge des Landtages für die Lage der Arbeiter und der Landwirtschaft hin. Die Rede schloß mit einem Hochruf auf den Prinzregenten.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus erlebte am Sonnabend die Budgetkapitel „Ministerrat“ und „Gemeinsame Ausgaben“. Der Abgeordnete Kemnitz beantragte die Höhe der gemeinsamen Ausgaben, beleuchtete die materiellen Interessen Oesterreichs im Oriente und bezeugte eine friedliche Verständigung mit Rußland als sehr wünschenswert. Der Finanzminister konstatirte, daß in der Monarchie die Tendenz zu einer kriegerischen Aktion nicht bestehe. Das Interesse und die Pflicht aber der österreichischen und der ungarischen, wie der gemeinsamen Regierung sei in der gegenwärtigen Zeit, so viel als nur möglich für die Entwicke lung der Wehrkraft zu thun. Diese Haltung der erwählten Regierungen stehe in vollem Einklange mit dem Buchstaben und dem Geiste des allseitig und mit Recht so sehr gepriesenen Bündnisses mit dem Deutschen Reich.

* In Paris unternahm am Freitag Abend etwa 1000 Studirende eine antiboulangistische Demonstration, und trafen dabei auf eine zahlreichere Zusammenrottung von Personen, welche eine Kundgebung für Boulanger bezweckten. In der hierbei entstandenen Schlägerei wurden 20 Studirende verwundet, mehrere ziemlich schwer. Dasselbe Kundgebung hat sich auch am Sonnabend Abend wiederholt, so bei dem Palais Luxemburg und auf dem Pantheon-Platz. Diefelben begaben sich jedoch, ohne daß es zu weiteren Ausbrüchen gekommen wäre, in kleineren Gruppen nach der Deputirtenkammer, wo Maßregeln getroffen waren, um Konflikte vorzubeugen.

Am vergangenen Sonnabend kam es vor Beginn der Sitzung der französischen Deputirtenkammer in den Wandelgängen zu einem lebhaften Aufritt. Einige republikanische Deputirte tabelten die Haltung der Polizeigagenten, welche, wie sie behaupteten, diejenigen Personen welche gegen Boulanger öffentlich demonstirten, übel behandelten, während sie die boulangistischen Manifestanten schonten. Der Polizeipräsident bestritt die Richtigkeit dieser Behauptungen, indem er erklärte, die den Polizeigagenten erteilten Anweisungen erlaubten denselben in keiner Weise, bezügliche Unternehmungen zu machen. Ähnliches kam auch in den Wandelgängen des Senats vor. Ein Senator fragte den Ministerpräsidenten Floquet, ob er der Polizei befohlen habe, gegen diejenigen einzuschreiten, welche riefen „es lebe die Republik“, dagegen diejenigen gewähren zu lassen, welche auftrichterische Rufe ausstießen. Floquet erwiderte, er table alle diese Unordnungen, welche, wenn sie fort-dauerten, blutige Aufstände herbeiführen könnten. Das müsse und werde aufhören.

In der Senatssitzung erklärte der Ministerpräsident Floquet in Beantwortung einer Interpellation, daß zur Vor-nahme einer Revision der Verfassung eine Verständigung mit dem Senate notwendig sei. Man werde sich darüber zu erklären haben, daß man unter einer Revision der Verfassung die Vervollkommnung der Verfassung, in welcher Mängel zu Tage getreten seien, verstehe. Wenn man Aenderungen der Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staate vorzuschlagen sollte, so werde das nicht geschehen, um den religiösen Frieden oder die Gewissensfreiheit anzufassen. Bezüglich der von der Stadt Paris erhobenen Ansprüche sei die Regierung geneigt, die Verantwortlichkeiten der Municipalität zu vermehren, aber nicht, ihr die haupt-sächlichste Polizei zu übertragen. In der Frage über den Senat würde das Cabinet, wenn es einige Anträge auf Abänderung der Zusammenetzung des Senats einbringen sollte, in erster Linie den Senat veranlassen, über einen solchen Antrag zu beraten. Man müsse zur Bekämpfung der gegenwärtigen Gefahren eine demokratische Energie entwickeln. Man müsse zeigen, daß das freie Völkchen der parlamentarischen Institutionen diejenige Genehmigung gewähren könnte, welche in der Diktatur gesucht werde. Man müsse die Massen ihren Fortschritt erkennen lassen, diese müßten das Vertrauen zur Regierung wieder gewinnen.

Dann sei die Aufgabe der Regierung eine leichte. Er (Floquet) habe seinen Posten als Ministerpräsident übernommen mit dem Bewußtsein, daß die Prinzipien des republikanischen Regimes entgegenzusetzen. Léon Renault erklärte, daß er die Antwort Floquet's unbestimmt und ungenügend finde. Schließlich nahm der Senat die von der Regierung gefällte einfache Tagesordnung mit 135 gegen 106 Stimmen an.

Ferner liegen uns aus Paris folgende Telegramme vor:
Paris, 21. April. Nach einer von dem Souveränen Komitee abgeordneten Erklärung geht es dem Senat des Nord-Departements zu kleinen und sind die Berichte von seiner Kandidatur in den Departements Wirt und Haut-Savoie nicht unangenehm. Das Komitee wurde aber jeden republikanischen Kandidaten energisch unterhalten, welcher bei einer Lösung und der Verfassung des Reiches zur Wahl stellen wird.
Paris, 21. April. Abends. Antisocialistische Studenten begannen gegen 9 Uhr neue Kundgebungen auf dem Boulevard St. Michel. Daran schloßen sich weitere Zusammenkünfte mit Souveränen. Die Polizei bewachte sich, sammelte die Teilnehmer an diesen Kundgebungen zu zerstreuen. Wie es heißt, waren etwa 12 Personen ziemlich ernstlich verletzt.

Paris, 22. April. Am vergangenen Abend fanden weitere Manifestationen der Studenten nicht statt. Nach 11 Uhr hatte das Quartier Latin wieder sein gewöhnliches Aussehen. In der Nacht an der Reiter der Berichte über alle in Laufe des Tages erfolgten Zwischenfälle vorlegen. Vorläufig wohnte dem Balliet der Gesellschaft „Femmes de monde“ bei.
Paris, 22. April. Der Ministerpräsident Floquet empfing heute eine Delegation von Deputierten des Seine-Departements vorzuziehende Studenten-Abordnung, welche ihm eine Verabredung gegen das Verbot der Polizei in den letzten Tagen überreichte. Floquet erwiderte die Delegation, ihre Gesinnung zu ermahnen, sich ruhig zu verhalten und erklärte, er sei entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und Schörungen zu vermeiden. Wenn ein brutales Vorgehen der Polizei nachgewiesen werde, so werde er gegen die Schuldigen einschreiten.

* Das Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend in dritter Sitzung die Volkskammer-Vorlage. Abg. Gellert sprach unter der Voraussetzung, daß die Wiederherstellung der Verfassung, indem auch die Anlage von erforderlich werden der neuen Verfassung aufzunehmen. Die Abg. Grand und Estler wünschten Hinzunahme einer Bestimmung, wonach Zinsen und Rückstellungen der Reichsverschuldung zur Tilgung von Staatsanleihen zu verwenden sind. In längerer und lebhafter Debatte wurden allerlei Einwände und Nachschübe vorgebracht wie der Wiederkehr ähnlicher Unfälle unvermeidlich vorgebeugt werden könne. Die beiden erwähnten Anträge wurden zurückgezogen, nachdem der Reichspräsidenten-Vorlage die Billigung des Hauses nachgeschoben worden war. Das Gesetz wurde endlich angenommen. Es folgte die dritte Sitzung des Volkskammergesetzes, wozu eine große Menge Änderungsanträge vorlagen. Mehrere derselben zweckten eine Herabminderung der Staatszuschüsse für die verschiedenen Schreitenden, um den Gesamtetat mit dem in dieser Regierungsvorlage dargebotenen in Einklang zu setzen. Die Reichspräsidenten beantragten wieder vollständige Schul-

geldfreiheit. Auch der Compromißantrag Sobrecht war in etwas modifizierter Gestalt wieder eingebracht. In der Generaldebatte erklärte die Abg. von Knapshausen und Wirt, ihre Parteien würden an den Beschlüssen zweier Lesungen teilnehmen und nur hinsichtlich der Höhe des Staatszuschusses (§ 1) den Wünschen der Regierung entgegenkommen. Abg. Aichert beklagte, daß man nach der Auflegung in großer neuer Steuern nicht einmal zur Abschaffung des Schulgeldes kommen könne und erging sich in fröhlichen Betrachtungen über das Budget. Abg. v. Jolly tabelte gegen das Verhalten der parlamentarischen Partei, die ein bereits so gut wie abgeschlossenes Compromiß gebrochen habe und die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes trage. Abg. von Wilmigrode machte den National-Liberalen Vorwürfe, welche wieder von dem Abg. Sobrecht zurückgewiesen wurden. Minister von Goltz hielt für den Compromißantrag Vorschlag für einen praktischen Ausweg, auf welchem das Gesetz wohl zu Stande gebracht werden könnte. Bei der Abstimmung über die Zuschüsse wurden 400 Mrk. für den ersten Betrag (in namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 123 Stimmen), 200 Mrk. für den zweiten, 150 Mrk. für eine ordentliche Lehrer- und 100 Mrk. für einen Stillschreiber beschlossen. § 4 (Schulgebühren) wurde nach dem Beschluß zweier Lesungen angenommen. Montag. Kleine Posten. Anträge aus dem Hause, Beschreibungen.

Uebersicht Nachrichten.

Berlin, 22. April. Die „Allg. Ztg.“ bemerkt in Verhütung ihrer Mitteilung vom 20. ds., mit der gemeldeten Sendung von sechs Millionen Rubel Orient-Anleihegeldern von Petersburg nach Berlin verhalte es sich anders. Ein Schreiben zufolge so, daß die Sache behufs Erlangung neuer Zusicherungen von Seiten der russischen Regierung nicht werden würde, weil sie keine Zusicherungen annehmen könne.
München, 21. April. Der Betrieb auf der Straße Altes-Str. bis Gohentheil wird morgen, den 22. wieder eröffnet.
Rom, 21. April. Der König von Schweden starrte dem Reich ein längeres Besuch ab. Der kardinale Staatsminister Ruffini und Namens des Papstes beim König den Besuch erwidern.
Rom, 21. April. Deputiertenkammer. Bozio von der äußersten Linken kündigte eine Interpellation an über die auswärtigen Beziehungen Italiens, insbesondere zu den Centralmächten und zu Frankreich.
Rom, 21. April. Laut Nachrichten aus Massafra wurden heute die permanenten italienischen Grenz von Sobat wieder eingeweiht. General Can Marzano stiftete sich sodann ein, um und den zu besuchen.
Paris, 21. April. Der Reichstag empfing heute die polnischen und russischen Botschafter, etwa 800 an der Zahl. Auf eine von dem Lemberger lateinisch-litauischen Erzbischof geleitete Delegation antwortete der Reich in lateinischer Sprache, indem er bei Wunsch ausdrückte, daß jeder Missverständnis und legitimen Gebährungen demgegenüber möge.

Tages-Chronik.

* In dem Zustand Sr. Majestät des Kaisers ist am Sonntag Vormittag ein gewisser Stillstand zu verzeichnen. Ob dieser Stillstand der Wobste einer Besserung sein wird, ist abzuwarten; die nächsten Nächte müssen nach Ansicht der Ärzte den Ausschlag geben. Am Sonnabend hielt das Fieber auf 39,5 Grad, nahm aber am späteren Abend etwas ab, was als ein gutes Zeichen für das Befinden in der bevorstehenden Nacht gedeutet wurde. Doch gegen

11 Uhr drohte das Fieber wieder in bedenklicher Weise zuzunehmen zu wollen, die Arzneimittel beizubehalten aber das weitere Steigen, und somit verließ der Reich der Nacht verhältnismäßig befriedigend. Am Sonntag Vormittag hielt sich das Fieber auf etwa 38,4, also ungefähr auf der vorgelagerten Höhe. Nach der Konstitution am Sonntag Vormittag äußerte sich Professor Senator dahin, der Kaiser sei in den letzten Tagen noch nicht so wohl gewesen, wie gerade Sonntag Vormittag. Ob aber die Besserung anhaltend sein wird, vermochte der Arzt nicht zu sagen.

Aus Charlottenburg sind uns folgende Bulletin's telegraphisch zugegangen:
Charlottenburg, 22. April. Der Kaiser hat sich heute eine ruhige Nacht. Das Fieber hat sich wieder erfrischt. Das Allgemeinbefinden ist besser.
Morell Madensky, Wegener, Krause, J. Max Hovell, Heyden, Senator.

Charlottenburg, 22. April 9 Uhr. Abends. Der Kaiser hatte heute einen ziemlich guten Tag, das Fieber war während des Tages geringer als in früheren Tagen, jedoch Abends ist eine Steigerung eingetreten.
Madensky, Wegener, Krause, Hovell, Heyden.

Weiter giebt man nur nicht mehr viel auf die offiziellen Bulletin's; Bergmann hat die letzten nicht mehr unterzeichnet. Die Situation ist leider sehr kritisch, es fragte sich nicht mehr ob, sondern wann die Erlösung eintreten werde. Der Kaiser hat oft 100 Pulsschläge in der Minute und doppelt so viel Athemzüge als in normalen Zustände. Zur Verhütung des Fiebers wird eine Abkühlung von Chinurinde, zur Herabsetzung von Schlaf Wurzeln, und zur Desinfizierung der erkrankten Theile Einathmung verwendet. Der Kaiser geht von den ihm gereichten flüssigen Speisen verhältnismäßig reichliche Portionen. Die Widerstandskraft des hohen Patienten ist eine außerordentliche. Günstigere Verhältnisse der erkrankten Theile seine besondere Schmerzen.

Am Sonnabend waren mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie kurze Zeit im Frontenstimm, um sich nach dem Befinden des hohen Kranken zu erkundigen. Der Reichsminister Herr Bismarck wollte aber eine Stunde beim Kaiser zum Besuche und verließ das Schloss etwa um 5 Uhr. Als er im einen Wagen davonfuhr, wurden ihm seitens des zahlreich versammelten Publikums begierige Subjektionen dargebracht, für die der Fürst verbindlich dankte.

Der Sonntag hatte eine große Menschenmenge nach Charlottenburg geführt. Die Besuche waren nicht in den ersten Vormittagsstunden fast gerührt; viele Privatangehörigen und Drogisten führten immer neue Scharen von Besuchern in die Nähe des Schlosses. Die anfangs sehr gedrückte Stimmung des Publikums wurde etwas gehoben, als in der dritten Stunde an den hohen Kranken reines und frisches Blut das Bulletin angeliefert wurde. Die Bräutigams-Veränderung machte gegen Mittag, von einer Solenne begleitet, einen Spaziergang, von dem sie über den Karmelitenhof zu Fuß nach dem Schloss zurückkehrte. Die Bräutigams wurden vom Publikum herzlich begrüßt. Herr von Bismarck's letzte Sonntag ihren sechssten Geburtstag. Mit welchem Ehrgefühl man im Publikum von der traurigen Feier dieses Tages in der kaiserlichen Familie. Gegen 12 Uhr erlitten König, Königin und

23) Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

Noch einmal machte sie den Versuch zu gehen, und noch einmal ließ sie sich durch sein angstvolles Schreien und durch seine flehenden Augen bewegen, zu bleiben. Es war ein schwerer Kampf, den sie in dieser unglücklichen Minute zu durchringen hatte. Ihre sinnliche Liebe trieb sie fast unmerklich von ihnen, und der Anblick des unglücklichen, dessen letzte Augenblicke erleuchtet und verklärt wurden durch ihre Anwesenheit, griff ihr doch so mächtig an das Herz, daß sie den Mut nicht fand, ihn zu verlassen. Neben seinem Lager lag sie und seine kalte Hand in der ihrigen haltend, verdrachte sie fast eine ganze Stunde. Vor der heiligen Majestät des Todes vergaß sie, daß es ein Mörder, daß es der Mörder ihres Geliebten ist, den sie den letzten Dienst erweisen und daß ihr Vater um dieses Mannes willen unter einer schimpflichen Beschuldigung, schmachtete. Sie sah in Jasmond nur noch den unglücklichen, besonnenen Mann, den sie einst in der Einsamkeit und von aller Welt verlassen, und das göttliche Mitleid ließ jede Empfindung des Hasses und des gerechten Zornes in ihr verflüchten.

Und der Augenblick der Erlösung kam endlich heran. Während mehrere Minuten hatte der Kranke regungslos mit geschlossenen Augen dagelegen, und nur das schwache Röcheln und Raseln in seiner Brust hatte Zeugnis dafür gegeben, daß noch Leben in ihm lieg. Da plötzlich ging ein Zittern durch seine Gestalt, er schlug die Augen auf und deutete mit seiner letzten Anstrengung nach dem Tische, wo neben einem Stoß von Büchern die Urtheile seines Schreibebandwerders lagen. Er schien noch irgend etwas zu verlangen, denn er machte auch einen abermaligen fruchtlosen Versuch, zu sprechen. Als sich aber Elsbeth, die ihn nicht verstand, ansah, nach dem zu suchen, was er begehrte, schloß sie ihre Hand von seinen bageren Fingern so fest umklammert, daß sie vor Schmerz hätte laut aufschreien können. Sie schrie sich nach ihm um und sah mit einem einzigen Blick, daß der letzte Lebenskampf begonnen hatte. Es war ein entsetzliches Schauspiel, aber es war zum Glück nur von kurzer Dauer. Ein paar kurze zuckende Athemzüge noch, einige unverständliche Laute, — dann ein Drehen und Strecken im ganzen Körper, — und Johannes Jasmond hatte seine irdische Laufbahn beendet!

Nachdem Elsbeth ihre Hand befreit hatte, drückte sie dem Todten sanft die Augen zu und breitete ihr eigenes Leuchentuch über sein Gesicht, daß noch im letzten Moment einen seltsam ruhigen und friedlichen Ausdruck angenommen hatte. Alle diese ungewohnten und für ein

junges Mädchen gewiß fürchterlichen Verrichtungen hatte sie fast mechanisch wie etwas Selbstverständliches und Natürliches vollbracht. Nun aber, als sie von dem Lager zurücktrat und sich im Zimmer umschaute, überkam sie doch das Entsetzen mit seiner ganzen, schaurigen Gewalt. Sie sah, daß sie einer Dummheit nahe war, es flümmerte ihr vor den Augen, und sie mußte an dem alten unruhigen Tisch eine Stütze finden, um sich vor dem Umstürzen zu bewahren. Allmähig ertrug sie ihre Selbstbeherrschung zurück, und da sie ihr Blick zufällig auf ein Blatt, das an der Wand hing, fiel, sah sie, daß es ein Blatt eines anderen Papiers lag. Was ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, war der Name Kurt Peterens, den sie zufällig gelesen, und obwohl sich all ihr Denken nur noch darauf richtete, diesem Orte so schnell als möglich zu entfliehen, so konnte sie es sich nach einer solchen Entdeckung doch nicht vertragen, das Blatt hervor zu ziehen und seinen Inhalt zu überfliegen.

Dabei wühlten sich ihre Wangen, ihre Augen leuchteten und ihr Huhn hob sich in rascher Athemzüge. Als sie zu Ende gekommen war, suchte ihr Blick durch das niedrige Fenster den Himmel, und was ihre Lippen flüsternd, war siehentlich ein Dankegebet an den unvorstelllichen Vater der Welten.

Eine Minute später hatte sie das Mansardendach verlassen und nur das träge Summen eines schwerfälligen Insekts, das den Ausweg ins Freie nicht wieder finden konnte, unterbrach die tiefe Stille, welche bei der Leiche des kleinen Schreibebers herrschte.

XII.

Kapitän Herbold hatte im Verlauf des Tages schon mehrere Besuche zu bestehen gehabt, und der Untersuchungsrichter, in dessen Händen sich die Angelegenheit bereits befand, glaubte ihn darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sein hartnäckiges Beugnen ein sehr thörichtes Vergehen sei.

Seine bisherige Unbeholfenheit und seine selbstbewusste Verfassung darauf, daß er, bei dem Tode so oft ins Auge gesehen, niemals eine Art innerlicher Reue begehren würde, konnten dem alten Semann hier wenig nützen. Die Verdachtsmomente, welche gegen ihn sprachen, waren von einer so schwerwiegenden Art, und sie häuften sich durch seine eigenen Aussagen nur immer mehr. Dem mit größter Bestimmtheit abgegebenen Zeugnis Werner Peterens gegenüber vermochte er nicht in Worte zu stellen, daß er bei jener bedeutenden Unterredung Drohungen ausgesprochen habe, und der wahrheitsliebende Kapitän fügte noch hinzu, daß es ihm um die Drohungen völlig ernst gewesen sei, wenn er auch nicht einen Augenblick an heimtückischen Mord und Todschlag gedacht habe.

Auf die Frage des Richters, wo er sich dem am gefrigen Abend aufgehalten habe, erklärte er, einen langen Spaziergang gemacht zu haben, und er mußte auf weitere Vorklärungen wiederum zugehen, daß solche Spaziergänge um die Abendzeit sonst durchaus nicht in seiner Wohnhaft lägen, und daß er sich in einem Zustande hochgradiger Gemüthsbeugung befinden habe. Ueber die Beugungen, die er auf der ungewöhnlichen Fremdenade berührt und über die Strafen, die er passirt, wollte er gar keine Auskunft mehr geben können, — und es war dem Untersuchungsrichter vielleicht nicht gar zu sehr zu verargen, wenn ihm so belastenden Thatsachen gegenüber die Unschuldsbefürwortungen des Kapitän's nur wenig oder gar keinen Eindruck machen wollten.

Wiederholte doch Herr Werner Peterens, der am Nachmittag ebenfalls im Bureau des Untersuchungsrichters erschien, in Gegenwart Herbold's immer wieder und mit vollem Nachdruck, daß sein unglücklicher Sohn sonst keinen Feind gehabt, und daß er keinen Anderen der Tod für sich selbst hätte, als den jähzornigen und hysterischen Kapitän.

Eben hatte der Untersuchungsrichter den Befehl gegeben, den harnackigen Angeklagten in seine Zelle zurückzuführen, da er für diesen Tag seine vergebliche Arbeit einzustellen gedachte, als ihm gemeldet wurde, daß ein junges Mädchen da sei, welches ihn in der nämlichen Angelegenheit sehr dringend zu sprechen wünsche. Seiner Pflicht gemäß ließ er sie hereinführen, und er war allerdings von der Armut und Lieblichkeit ihrer Erscheinung. Aber sein Gesicht wurde doch sehr ernst, als er erfuhr, daß es die Tochter des Angeklagten Herbold sei, welche da vor ihm stehe. Er zweifelte nicht, daß sie irgend einen Versuch machen würde, ihren Vater zu entlassen, und er war darum von vornherein entschlossen, ihr mit der möglichsten Vorsicht zu begegnen.

Die strenge Miene des Beamten und der harte Charakter des ganzen Gebäudes, in welchem seine Amtsstube lag, machte Elsbeth anfänglich sehr schüchtern und besonnen, aber die bloße Erinnerung daran, daß sie hier nicht für sich selbst, sondern für ihren geliebten Vater zu sprechen habe, genigte, ihr Mut und Besonnenheit zurück zu geben.

Ohne Stocken und ohne Verlegenheit erzählte sie bis in die kleinste Einzelheit Alles, was sich vorhin in Johannes Jasmond's Mansardendach zugetragen, und wobei die sonderbar forschenden Blicke des Untersuchungsrichters noch das ungläubige Rossigkönnen, dessen er sich hier und da nicht erwehren konnte, verminderten sie in Verwirrung zu legen.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Jantsch. — Renno Koebeke.

Plätzell: ...

213. Vorstellung: ...

156. Abonnements-Vorstellung. ...

Am 5. Male: ...

Mit neuen Ausstattungen an Decorationen und Costümen.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen,

nebst einem Vorspiel:

Die Wette um eine Million.

Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen und 15 Bildern von

A. D'Emery und Jules Verne. Musik von verschiedenen Componisten.

Die neuen Decorationen, „Türkisches Caffeehaus“, „Am Canal von Suez“, „Der

Ueberfall auf der Pacific-Bahn“, „Die Meeresreise bei Kearney“, „Der Unter-

sang des Schiffes „Perlette“, „Leuchthurm und Hafen von Liverpool“ sind im

Interesse des Zuschauers von dem Decorationsmaler Herrn Schöw der gemalt.

Vorherrschende Tänze und Gespinnungen, arrangirt von der Balletmeisterin

Josephine Strengsmann.

Vorspiel.

Achtes Bild: Der Goldgräber von San

Francisco.

Philipp Foga, Verthold Sprötte,

Archibald Corrican, Bernhard Kähn,

Walter Nalub, Axel Delmar,

John Sullivan, Otto Kirch,

Andreas Stuart, Theo Hieronimus,

Walter Nalub, Carl Friedau,

Walter Nalub, Carl Friedau.

Namtes Bild: Der Ueberfall auf der Pacific-

Bahn.

Philipp Foga, Verthold Sprötte,

Archibald Corrican, Albert Barr,

Wanda, Lucie Freisinger,

Nemca, Alwine Melar,

Walter Nalub, Carl Friedau,

Walter Nalub, Carl Friedau,

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Walter Nalub, Carl Friedau.

Wir verkaufen von heute ab:

hochfeinste Holsteiner Tafelbutter
das Beste, was in Butter produziert werden kann,
pro Pfd. 120 früher 130 Pfg.,
hochf. Ost- u. Westpreuss. Dominial-Butter,
frühe Sahnen-Tafel-Butter,
pro Pfd. 110 früher 120 Pfg.,
hochf. Mecklenb. u. Schles. Butter,
pro Pfd. 100 früher 110 Pfg.,
feine reinschmeckende Kochbutter,
pro Pfd. 70 bis 90 Pfg.,
ferner:
feine Thüring. Tafelbutter
in Original- $\frac{1}{2}$ -Pfd. Stücken mit Mehrgewicht,
à 45 u. 50 Pfg.
Außergewöhnlich große frische
Thüringer Landeier,
à Mandel 60 u. 65 Pfg.
Otto Werner & Co.,
24. Große Ulrichstraße 24.

Würzburger Hofbräu Rheingold,
Leipzigerstrasse 87/88.
Echt Pilsener Hotel gold.Kugel,
Schlager Platz 1a.

HALLENSER CACAO,
ein aufgeschlossenes Cacao-Pulver, versehen mit der Garantie-
marke des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten,
aus der Schokoladefabrik von Fr. David Schöne, ist
das denkbar gesündeste und wohlchmeckendste Frühstückgetränk.

Landschweine (englische Rasse)
zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfau in Halle.
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Klüssner aus Nordhausen.

Ausschreibung.
Nach Maßgabe der Bedingungen für die Ausrüstung von Arbeitern und Lieferungen
der Staatsverwaltung vom 17. Juli 1885 soll veranlassen werden:
1. Die Lieferung von 2800 ehm Sack- und Pfastersteinen und 3000 ehm Stein-
tinaf zur Regulirung der Saale unterhalb der Eifernabfuhr.
2. Desgl. von 11850 ehm Sack- und Pfastersteinen und 20000 ehm Stein-
tinaf zur Regulirung der Saale bei Salzmünde.
3. Desgl. von 8900 ehm Sack- und Pfastersteinen und 7500 ehm Stein-
tinaf zur Regulirung der Saale zwischen GutsMuths und Trebnitz. Darauf bezügliche Ange-
bote sind bis zum
Dienstag den 1. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
politici an der Unterzeichneten einzureichen. Die Ausrüstungsbedingungen liegen im Ge-
schäftslokale bei der Wasser-Bauverwaltung zur Einsicht aus, können auch ersichtlich bei
der Einreichung der Gebote zu bezeugenden Gebotsbogen, einzeln gegen Zahlung von
80 Pfg. zusammen für 4 M. 80 Pfg. von dort bezogen werden.
Halle, a. S., den 18. April 1888.

Die künftige Wasser-Bauverwaltung,
ger. Brücke.

Die Direction des Stadttheaters beabsichtigt im Laufe der Sommer-
Saison vom 1. Mai 1888 an eine Ballettbesetzung zu begründen, in
welcher jungen Mädchen aus anständigen Familien der hiesigen Stadt
im Alter von 14 bis 16 Jahren Gelegenheit gegeben wird, sich unentgeltlich
als Corpsstänzerinnen auszubilden. Anmeldungen nimmt entgegen
Balletmeisterin Emilie Strigelli, Barfüßerstraße 8, I.

Strohüte
werden gewaschen, gefärbt und nach den
neuesten Formen modernisiert und auf das
sauberste zurückgefertigt in der Fabrik von
A. Lehmann,
Schmeerstr. 31.

Gummiwaaren
jeglicher Art
empfehlen u.
verarbeiten in
bekannter Güte H. Krönig, Magdeburg.
Preisliste, Catalog g. 10 resp. 20 Pfg. Porto

Victoria-Theater
Dienstag, den 24. April 1888
Auf vielfaches Verlangen
Maria und Magdalena.

Opern-Preise:

jeglicher Art
empfehlen u.
verarbeiten in
bekannter Güte H. Krönig, Magdeburg.
Preisliste, Catalog g. 10 resp. 20 Pfg. Porto

Legbücher à 20 s sind an der Theaterkasse und bei den Billekten zu haben.

Rassenschmuck 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Ende 11 Uhr.

Mittwoch den 25. April. Geschlossen.

Für den redactionellen und Anzeigentheil verantwortlich Julius Munkelt in Halle.

Expdition des halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, abends von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.